



Beschlussmappe
der
digitalen
Gruppenvorsitzendenkonferenz
am 15.05.2021
in Göttingen

Wege durch und aus der Krise für die Hochschulen

Der Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS) fordert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) auf, die Hochschulen in die Öffnungsdiskussionen aufzunehmen, für ein möglichst hohes Maß an Planungssicherheit mit Blick auf das weitere Studienjahr 2021 zu sorgen sowie Perspektiven aus der Krise zu gewährleisten. Dabei müssen Angebote des Präsenzbetriebs und digitale Angebote Hand in Hand gehen sowie die finanzielle Situation der Studenten und der Hochschulen auch langfristig sichergestellt werden.

Mit den Erfahrungen aus inzwischen zwei Corona-Semestern sollten nun alle Hochschulakteure die bisher gewählten Wege evaluieren, damit sichergestellt wird, dass sowohl das Studienjahr 2021 reibungslos abläuft als auch die Hochschulen langfristig noch zukunftsfähiger werden.

Dabei sind insbesondere folgende Bereiche zu berücksichtigen:

I. Digitaler Prüfungsbetrieb als Grundlage für den Studienerfolg

Neben dem Lehrbetrieb ist auch der Prüfungsbetrieb vielerorts größtenteils auf digitale Formate umgestellt worden. An einigen Standorten wurden frühzeitig funktionierende und sichere Formate gefunden, kommuniziert und angewendet. Der RCDS fordert die Hochschulen auf, soweit nötig, flächendeckend die Möglichkeiten des digitalen Prüfungsbetriebes zu nutzen und den Studenten frühzeitige Planungssicherheit bezüglich der Prüfungsformate und Zeitpunkte zu geben. Bei der Planung des Corona-Prüfungsbetriebes sollte der Gesundheitsschutz aller Beteiligten stets Vorrang haben.

Damit die Möglichkeiten digitaler Prüfungen auch im Sommersemester 2021 und über die Pandemie hinaus genutzt werden können, sollten die zurzeit genutzten Formate umgehend evaluiert werden, damit im Sommersemester ein flächendeckend reibungsloser Prüfungsbetrieb gewährleistet wird.

II. Öffnungskonzepte und flächendeckende Vorbereitung von Präsenzangeboten und Lernräumen

Wie auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen braucht es auch an den Hochschulen neue Konzepte für eine behutsame und schrittweise Rückkehr in ein „Studium in Präsenz“. Daher fordert der RCDS, dass auch die Hochschulen den Einsatz von Anwendungen zur digitalen und

sicheren Kontaktnachverfolgung sowie von unkomplizierten Schnelltests vorbereiten. Zudem braucht es für Studenten in medizinischen Studiengängen mit Patientenkontakt zwingend zuverlässige Impfkonzepte, um eine sichere medizinische Ausbildung sicher zu stellen.

Um einen möglichst großen Lern- und Studienerfolg im Studienjahr 2021 zu garantieren, müssen erneut unter sorgfältiger Abwägung des Gesundheitsschutzes und der Lehr- und Studierfreiheit digitale und in Präsenz stattfindende Angebote garantiert werden. Neben dem Lehrbetrieb müssen dabei auch die Lern- und Recherchemöglichkeiten für die Studenten berücksichtigt werden. Der RCDS fordert daher die Hochschulrektoren auf, schon jetzt, wo möglich, Lernräume vorzubereiten, damit diese – angepasst an die pandemische Lage – schnellstmöglich zu Verfügung stehen.

Dabei sollten die Sicherheitskonzepte der Hochschulbibliotheken sowohl stets evaluiert und angepasst als auch aufeinander abgestimmt werden, damit es besonders in Ballungszentren nicht zu Hotspots kommt, die sich durch vereinzelte Öffnungen ergeben können. Zudem sollten auch zusätzliche Lernräume geschaffen werden – zum Beispiel durch die strukturierte Öffnung von Hochschulräumen als Lernräume, sofern diese nicht für Präsenz-Seminare zur Verfügung stehen.

Der RCDS fordert alle Hochschulakteure auf, vor Ort ein möglichst breites Spektrum an sicheren Lernräumen zu schaffen.

III. Finanzielle Situation der Studenten

Die andauernde Krise stellt jedoch nicht nur den Lehr- und Forschungsbetrieb vor fortwährende Herausforderungen. Auch die finanzielle Notlage vieler Studenten ist mit Besorgnis zu beobachten. Bereits im letzten Jahr fielen in der traditionell stark durch studentische Kräfte besetzten Gastronomie- und Hotelbranche in jedem zweiten Betrieb Kündigungen an.¹ Die auch davon stark betroffenen Studenten sind hierbei verstärkt auf mögliche BAföG-Leistungen angewiesen, stehen jedoch oftmals vor einem verwaltungstechnischen Problem. Zahlreiche Förderanträge müssen mehrfach eingereicht und nachgewiesen werden. Die Bearbeitung verzögert sich durch die von starren Bearbeitungsstrukturen sowie Personalmangel geprägte Überlastung der entsprechenden Stellen regelmäßig.

Der RCDS fordert daher eine Restrukturierung und personelle Stärkung von BAföG Ämtern, um die außerordentliche Krise und finanziellen Notlage besser zu bewältigen. Zudem muss umgehend sichergestellt werden, dass Studenten durch eine Studienzeiterverlängerung

¹ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1147835/umfrage/coronavirus-kurzarbeitergeld-im-hotel-und-gastgewerbe/>

Wege durch und aus der Krise für die Hochschulen

aufgrund der Krise keine Nachteile entstehen und vor allem die vielerorts landesrechtlich festgesetzten Regelstudienzeitverlängerungen unbürokratisch und flächendeckend berücksichtigt werden.

Der RCDS begrüßt die Entscheidung zur Verlängerung der Corona-Unterstützung für Studenten des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF).² Die Stärkung der Nothilfefonds der Studentenwerke sichert die Stellung dieser als wichtiger sozialer Partner der Studenten. Der RCDS stellt jedoch erneut fest, dass die darüberhinausgehende vom BMBF gewählte Lösung, die einen Rückgriff auf das KfW-System vorsieht und lediglich während der Auszahlung, nicht aber während der Karenz- und Rückzahlungsphase zinsfrei ist³, nicht ausreicht.

² <https://www.spiegel.de/panorama/bildung/corona-studierende-sollen-weiter-ueberbrueckungshilfe-erhalten-a-23444c39-c667-4f72-840d-343cda83d745>.

³ <https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Privatpersonen/Studieren-Qualifizieren/KfW-Studienkredit/KfW-Corona-Hilfe-für-Studierende/>

Wirksame Renaturierung an Hochschulen und Universitäten vorantreiben

Der RCDS fordert die Rektoren aller deutschen Hochschulen und Universitäten auf, zu evaluieren, wie ihr jeweiliges Hochschulgelände biodiverser und nachhaltiger gestaltet werden kann. Auf der Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse sollen Maßnahmen zur Renaturierung der Hochschulgelände getroffen werden und so die Studien- und Arbeitsbedingungen an den Hochschulen verbessert sowie der ökologische Fußabdruck dieser gesenkt werden. Diese Maßnahmen sollen im Einklang mit dem Bedarf an Raum und Infrastruktur stehen.

Begründung:

Durch Renaturierungsmaßnahmen kann die eigene Lebens- und Arbeitsqualität gesteigert werden. Pflanzliches Grün wirkt sich positiv auf die Luftqualität durch Regulation von Temperatur, Luftfeuchtigkeit und Schadstoffbelastung sowie auf das seelische Wohlbefinden der Hochschulmitglieder auf dem Campus aus.

Vorteile der Renaturierung sind zunächst, dass Bäume, Sträucher und Wildblumenwiesen CO₂ und andere Schadstoffe aus der Luft speichern und verwerten und gleichzeitig lebensnotwendiges O₂ emittieren. Grünflächen und Bäume sind zudem Wasserspeicher, die in heißen Sommern Abkühlung durch Verdunstung gewähren, wohingegen anderweitig genutzte Flächen die Hitze des Tages über die Nacht speichern und abstrahlen, da kühlendes Wasser über die Kanalisation abgeleitet wird. Wiesen, Parks und Straßenbäume funktionieren so, gerade in heißen Sommern, wie natürliche Klimaanlage. Eine Lösung besteht daher darin, Außenwände mit Moosen, Efeu, Rosen oder Weinreben zu bepflanzen, um mehr CO₂ zu speichern und kühlendes Nass zu binden. Je nach Art der Bepflanzung kann die Lufttemperatur um mehrere Grad Celsius nach unten reguliert werden.

Die dringende Notwendigkeit, mehr Natur in unseren Alltag und unsere Umgebung zu integrieren, zeigt sich angesichts steigender Krankenzahlen wegen Atemwegserkrankungen und luftschadstoffbedingtem Krebs. Die Hochschulen kommen mit individuellen Renaturierungsmaßnahmen ihrer Verantwortung nach, für die Gesundheit ihrer Mitarbeiter und Mitglieder Sorge zu tragen.

Die Ansatzpunkte für solche Maßnahmen können verschieden sein

Zunächst gilt es, die Perspektive auf Flächen zu weiten und diese nicht mehr nur als Arbeitsplatz, sondern auch als Lebensraum zu betrachten. Sowohl horizontale Flächen wie Parkplätze,

Wirksame Renaturierung an Hochschulen und Universitäten vorantreiben

Wegesränder, Dachflächen und Fensterbänke als auch vertikale Flächen wie Hauswände und Freilufträume können wertvollen Lebensraum für Mensch und Tier darstellen.

Aus dieser Perspektive ist zu fragen, inwiefern Randflächen bestehender Infrastruktur so gestaltet werden können, dass sie die Studien- und Arbeitsbedingungen durch die erwähnten natürlichen Effekte langfristig verbessern. Projekte wie „Stadtgrün 2021“, das sich selbst die „Sichtung und Erprobung von zukunftsträchtigen Baumarten“ zum Ziel gemacht hat, sind unterstützenswert. Ergebnisse solcher Forschungen sind in zukünftige Planungen einzubeziehen und umzusetzen.

Unausweichlich sind die hier geforderten Maßnahmen auch mit Kosten verbunden. Diese stellen aber nicht zwingend Mehrkosten für die Hochschulen dar. Die Pflege und Instandhaltung hochschuleigener Flächen muss sowieso besorgt werden. Auch die Forschung an geeigneten Pflanzen und Konzepten ist an vielen Hochschulen kein außergewöhnlicher Posten in ihrem Haushalt.

Höchstbefristungsgrenze für studentische Hilfskräfte verlängern

Der Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS) fordert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) dazu auf, die in § 6 Wissenschaftszeitvertragsgesetz (WissZeitVG) verankerte Höchstbefristungsgrenze für Studenten, die als Hilfskräfte an den Hochschulen beschäftigt sind und im Sommersemester 2020 bzw. im Wintersemester 2020/2021 an deutschen Hochschulen immatrikuliert waren, entsprechend zu verlängern.

Begründung:

Das Wissenschaftszeitvertragsgesetz (WissZeitVG) wurde aufgrund der aktuellen Ausnahmesituation im Mai 2020 durch das Wissenschafts- und Studierendenunterstützungsgesetz (WissStudUG) um eine zeitlich begrenzte Übergangsregelung ergänzt. Wegen der pandemiebedingten Einschränkungen des Hochschul- und Wissenschaftsbetriebs wurde die Höchstbefristungsgrenze für das wissenschaftliche und künstlerische Personal, das sich in seiner Qualifizierungsphase befindet, verlängert. Für studentische Beschäftigte wurde eine solche Verlängerung nicht vorgenommen.¹

Entgegen der Ansicht des Ministeriums ist die Situation der Studenten mit denen der weiteren Beschäftigten jedoch vergleichbar. Auch die Arbeit der studentischen Hilfskräfte dient in der Praxis der Qualifizierung und des Sammelns akademischer Erfahrung der angestellten Studenten und leidet unter den Einschränkungen in der Krise. Daher sollten auch die Höchstfristen für die Studenten entsprechend verlängert werden.

¹ <https://www.bmbf.de/de/karrierewege-fuer-den-wissenschaftlichen-nachwuchs-an-hochschulen-verbessern-1935.html>.

Zeitliche Harmonisierung der akademischen Semesterzeiten im Europäischen Hochschulraum

Der Antrag wurde abgelehnt.

Horizon Europe – Chancen und Herausforderungen europäischer Wissenschaft

Der Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS) begrüßt die mit dem „Horizon Europe“ Programm einhergehende Stärkung und Innovation der Wissenschaftslandschaft Europa. Um das volle Potential des Horizon Programms entfalten zu können, muss jedoch gewährleistet sein, dass europäische Forschung frei, Vergabeverfahren transparent und Partnerschaften institutionalisiert sind. Hierbei sind insbesondere folgende Punkte zu beachten:

I. Freie Forschung gewährleisten

Mit 7 % der Weltbevölkerung stellt Europa 20 % der globalen Forschung und Entwicklung und ein Drittel aller hochwertigen wissenschaftlicher Publikationen. Der RCDS begrüßt die Bestrebungen nach einer starken nachhaltigen Forschung in Europa und erkennt bei einem Programm solcher Tragweite wie Horizon Europe die Notwendigkeit einer Priorisierung und Clusterbildung. Die Freiheit ist dennoch eines der höchsten Güter der Wissenschaft und stellt den europäischen Wissenschaftsraum im weltweiten Vergleich heraus. Eine sorgfältige Abwägung von Struktur und Freiheit ist aus diesem Grund zwingend notwendig bei der Haushaltsplanung des wichtigsten wissenschaftsfördernden Programms Europas. Die Konzentration von 35 % der Investitionen dieses Haushalts auf nur einen Bereich geht deutlich über die notwendige Kontrolle hinaus.¹ Insbesondere in Ländern wie Deutschland, in denen 90 % der Wissenschaft staatlich finanziert ist², spielt eine Unabhängigkeit von politischen Agenden sowie eine breit und interdisziplinär aufgestellte Forschung eine entscheidende Rolle. Der RCDS fordert daher, dass bei der Vergabe von Geldern aus dem Horizon Programm Exzellenz vor Politik steht. Forschung im Bereich der Nachhaltigkeit und des Klimas sind hierbei selbstredend wichtig, andere Forschungsgebiete dürfen jedoch nicht aus politischen Gründen hintenangestellt werden.

II. Innovation geregelt fördern

Die Europäische Union ist ein wichtiger Innovations- und Investitionspartner deutscher Wissenschaft und Forschung. Durch Horizon können Gelder nachhaltig eingesetzt werden und langfristig neben Innovationen auch zu einem Wirtschaftswachstum beitragen. Daher begrüßt der RCDS insbesondere auch mit der Privatwirtschaft gemeinsam getragene und umgesetzte Forschung. Im Zusammenhang mit Risiken hat die Privatwirtschaft jedoch oft kein Interesse an

¹https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/research_and_innovation/strategy_on_research_and_innovation/presentations/horizon_europe_de_investition_in_die_gestaltung_unserer_zukunft.pdf (15.04.2021)

² <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/169069/umfrage/drittmittel-einnahmen-hochschulen-1998-und-2008/> (15.04.2021)

Forschungsinvestitionen. Der RCDS stellt daher die Bereitschaft risikoreicher Forschungsinvestitionen seitens der EU als positiv heraus. Gleichzeitig darf staatlich finanzierte Forschung nicht nur durch fehlendes wirtschaftliches Interesse begründet werden.

Daher fordert der RCDS klare Regeln und transparente Vergabe- und Risikobewertungsverfahren, insbesondere bei wirtschaftlich nicht relevanter Forschung.

Als Forschungs- und Innovationspartner steht das Horizon Programm insbesondere bei der Clusterbildung im Rahmen von Ful-Missionen im Mittelpunkt der öffentlichen Wahrnehmung. Diese Missionen sind durch die Unterteilung in verstärkt gesellschaftsnahe Bereiche natürlicher Weise politisch geprägt und unter Umständen polarisierend. Hierbei stellt der RCDS klar, dass der Schwerpunkt solcher Missionen in wissenschaftlicher Wertschöpfung und Entwicklung liegen muss.³

III. Europäischen Wissenschaftsraum ausbauen

Der Kern europäischer Wissenschaft ist die Förderung und Koordination internationaler europäischer Projekte. Ein Neudenken und Strukturieren eben dieses Kerns begrüßt der RCDS in einem sehr hohen Maße. Insbesondere die langfristige Institutionalisierung europäischer Partnerschaften, wie sie bereits bei anderen Universitätskooperationen erfolgt ist, stellt einen wichtigen Schritt zur Attraktivitätssteigerung des Wissenschaftsstandorts Europa dar. Auch eine erweiterte und globalisierte internationale Zusammenarbeit mit Drittstaaten ist ein relevanter Teil der globalen Wissenschaftsentwicklung.⁴ Diese Zusammenarbeit mit Drittstaaten ist eine zusätzliche Bereicherung zu europäischer Forschung und Innovation. Gleichwohl muss das Ziel, Wirtschaftswachstum in Europa durch Innovationen zu fördern, auch hier Priorität haben.

Der RCDS fordert daher die Bewahrung und den Ausbau transparenter und klarer Auswahlverfahren bei der Entscheidung über gemeinsame Projekte mit Drittstaaten sowie die Wahrung europäischer Interessen bei deren Umsetzung.

IV. Kooperationen stärken

Veröffentlichungen sind für eine stetige Entwicklung der Wissenschaft eine wesentliche Komponente. Der RCDS Begrüßt daher die Initiative des Horizon Programms nach Open Access, weist jedoch darauf hin, dass hierbei zu keinen Benachteiligungen aufgrund nationaler Projekte und Initiativen kommen darf. Beispielhaft sind hier mögliche Veröffentlichungsrestriktionen im

³ https://ec.europa.eu/info/horizon-europe/missions-horizon-europe_en (15.04.2021)

⁴ https://ec.europa.eu/info/horizon-europe/european-partnerships-horizon-europe_en (15.04.2021)

Rahmen des Projekts „Deal“ sein.⁵ Der RCDS regt aus diesem Grund eine engere Zusammenarbeit der zuständigen nationalen Kontaktstellen mit nationalen Forschungsträgern an.⁶

Kooperationen und Partnerschaften sind nicht nur auf internationaler Ebene überaus wichtig für eine erfolgreiche und innovative Wissenschaft. Sehr positiv sieht der RCDS daher die Verknüpfung europäischer, nationaler und privater Förderungen und Mittel zur Erzielung eines möglichst hohen Mehrwerts sowie die durch Kooperationen entstehenden Synergien mit anderen europäischen Programmen und Projekten. Der RCDS setzt sich auch hierbei klar für transparente Vergabeverfahren sowie eine unabhängige Forschung ohne Einfluss privatwirtschaftlicher Interessen ein.⁷

Adressat:

Bundesministerium für Bildung und Forschung, insbesondere
- NKS European Research Council, NKS Forschungsinfrastrukturen, Koordinierung nationaler Programme, Kommissarin Mariya Gabriel

⁵ <https://deal-operations.de/das-ist-der-deal/deal-ansatz> (15.04.2021)

⁶ https://rcds.de/wp-content/uploads/2021/02/RCDS_Antragsmappe_2020_V2.pdf (15.04.2021) Antrag: „*Open-Access als wissenschaftlichen Publikations-Standard etablieren*“

⁷ <https://rcds.de/wp-content/uploads/2020/02/Gesamt.pdf> (15.04.2021) Nach den Leitsätzen des Antrags: „*Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft stärken*“

Europas Hochschulen, gemeinsam stark!

Wissenschaft macht nicht an Grenzen halt. Das Motto der Europäischen Union "*In Vielfalt geeint*" soll daher auch konsequent und unbürokratisch in der europäischen Hochschulpolitik umgesetzt werden. Der Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS) fordert nachdrücklich eine verstärkte Förderung der Mobilität europäischer Studenten über das Horizon-Programm hinaus. Aus diesem Grund setzt sich der RCDS für eine noch stärkere Zusammenarbeit von Hochschulen und Universitäten Europas ein.

Um diese Zusammenarbeit digitaler, mobiler und besser vernetzt zu gestalten sieht der RCDS folgende Aspekte als besonders relevant:

Erleichterung der kurzfristigen Mobilität

Wenn über Mobilität im Hochschulbereich gesprochen wird, ist zumeist ein Auslandsaufenthalt für ein ganzes Semester oder ein ganzes Jahr gemeint. Doch zusätzlich zu einem klassischen Auslandssemester gibt es zahlreiche weitere Möglichkeiten im Bereich der kurzfristigen Mobilität, die als eine Mobilitätsphase von drei Monaten oder weniger, einschließlich Exkursionen und anderen studienbezogenen Reisen definiert wird. Obwohl die verschiedenen Formen der Kurzzeitmobilität weniger bekannt sind als der traditionelle Austausch von drei oder mehr Monaten, besteht weitgehend Einigkeit darüber, dass auch kurze Mobilitätsphasen die Erfahrung der Studenten bereichern und der akademischen und persönlichen Entwicklung zugutekommen können. Daher setzt sich der RCDS dafür ein, dass mehr in alle Arten von Kurzzeitmobilität investiert wird, sodass Studenten über ihre Möglichkeiten aufgeklärt werden und jeder Student die Option hat, für drei Monate oder weniger ins Ausland zu gehen.

Es gibt zwei konkrete Ansätze von Kurzzeitmobilität, für die sich der RCDS ausspricht: Praktika bei internationalen Organisationen und Studienreisen, die Teil des Lehrplans sind. Ersteres, um den Studenten die Möglichkeit zu geben, Erfahrungen auf dem Arbeitsmarkt zu sammeln, und zweites, um das theoretische Wissen, das den Studenten während des Unterrichts vermittelt wird, mit einer praktischen Erfahrung zu unterstützen.

Damit alle Studenten die richtige Form der Kurzzeitmobilität finden können, sind zwei Voraussetzungen wesentlich: mehr Investitionen in die Betreuung der Studenten und die Einrichtung von Career Centern an den Hochschulen, die Bewerber bei der Suche nach Auslandspraktika un-

Europas Hochschulen, vereinigt Euch!

terstützen können. Studenten haben häufig Schwierigkeiten, die für sie richtige Option für eine Auslandserfahrung zu finden oder sind nicht in der Lage, ein passendes Praktikum in einem anderen Land zu finden. Die richtige Unterstützung in diesen Angelegenheiten ist entscheidend. Daher schlägt der RCDS zwei konkrete Ideen vor, um Studenten in diesen Bestrebungen zu unterstützen. Erstens sollten die Hochschulen ermutigt werden, Plattformen einzurichten, um Erfahrungsberichte von Studenten, die bereits ein Auslandspraktikum absolviert haben, zu sammeln und zu teilen. Dies wird nicht nur den Studenten helfen, das richtige Praktikum zu finden, sondern es wird auch möglich sein, mit denjenigen in Kontakt zu treten, die bereits eine solche Erfahrung gemacht haben. Zweitens sollte eine europäische Plattform geschaffen werden, die alle Informationen über die verschiedenen Bewerbungsmodalitäten in jedem europäischen Land sammelt. Da diese Modalitäten in vielen Ländern unterschiedlich sind, tun sich Studenten oft schwer damit, sich für ein Praktikum im Ausland zu bewerben, besonders wenn das Praktikum nicht Teil ihres Lehrplans ist, sondern auf ihre eigene Initiative hin. Eine europäische Plattform, die all die verschiedenen Bewerbungsmodalitäten erklärt, würde daher in der Lage sein, den Studenten bei dieser Art von praktischen Problemen zu helfen.

Europäische Bildung verbessern

Die Forschungslandschaft und Lehre Europas lebt zu einem wesentlichen Teil von ihrer Vielfalt. Um ihre europäische Vernetzung zu fördern, spricht sich der RCDS über den Rahmen des Horizon Programms hinaus für die Schaffung eines europaweiten, zertifizierten, digitalen Weiterbildungsprogramms für Studenten und den akademischen Mittelbau aus.

Ziel ist es, führende Experten Europas digital in einem Weiterbildungsprogramm zusammenzubringen und somit ein Projekt entstehen zu lassen, dass in den verschiedensten Bereichen die Allgemeinbildung und Expertise der Teilnehmer stärkt. Die Kurse sollten somit im Schwerpunkt allgemeine Themen bedienen, um die Zielgruppe groß zu halten und die Attraktivität der Kurse zu erhöhen. Auch das Vermeiden von Dopplungen im Programm ist von hoher Relevanz, um das europäische Potential möglichst weitreichend ausschöpfen zu können.

Es ist ersichtlich, dass keine eigenständige Parallelstruktur zu regulärem Hochschulbetrieb und Curriculum geschaffen werden kann. Daher muss das Programm zu einem wesentlichen Teil auf regulären Kursen aufgebaut sein, die Studenten in Europa in einer digitalen Integration zugänglich ist. Zu beachten ist hierbei, dass eine solche Lehrplattform, um erfolgreich zu sein, über die Grenzen der Prüfungsordnungen einzelner Fachbereiche und Hochschulen hinausgehen muss. Um dies zu erreichen, spricht sich der RCDS für eine Umsetzung im Rahmen zertifizierter Onli-

Europas Hochschulen, vereinigt Euch!

ne-Open-Courses außerhalb des ECTS Systems aus. Dadurch wird eine europäische Zertifizierung ermöglicht, die nicht nur den weiterbildenden Charakter des Programms betont, sondern auch einen Anreiz für die Teilnahme darstellt.

Zur Verwaltung der Kurse sowie zur Übersicht, muss für ein solches Programm eine eigene digitale Plattform geschaffen werden, in der die Kurse zentral hinterlegt sind. Diese Plattform ist zudem auch als intuitiv bedienbare Informationsplattform auszurichten, was die Bedienung einfacher und das Programm attraktiver macht. Wie auch bei der Zertifizierung sollte davon abgesehen werden, die digitale Plattform an einzelne Hochschulinformationssysteme zu koppeln – zu unterschiedlich sind die technischen Voraussetzungen der Universitätslandschaft Europas. Umgekehrt jedoch können die Systeme der Plattform jedoch, sofern technisch möglich, in interne Hochschulsysteme aufgenommen werden, um Flexibilität und Autonomie in Funktionsweise und Inhalt zu gewährleisten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ein solches Programm neben dem persönlichen Mehrwert, einer besseren fächerübergreifenden und landesübergreifenden Ausbildung und Qualifizierung der Teilnehmer zu einer differenzierteren Meinungsbildung und einem stärkeren intellektuellem Selbstverständnis der Teilnehmer führen wird.

Digitale Kurse und Vorlesungen ausbauen

Die Corona-Pandemie hat Hochschulen vor immense Herausforderungen gestellt. Gleichzeitig hat sie aber der Digitalisierung von Hochschulen einen großen Schub verpasst und dabei viele neue digitale Bildungsformate geschaffen. Diese neuen Formate müssen auf ihre zukünftige Nutzbarkeit in Zeiten nach der Krise hin überprüft werden. Der RCDS fordert daher einen europäischen 'best-practice'-Austausch der Hochschulen, um neue digitale Projekte zu erforschen und zu unterstützen, die auf andere Hochschulen und Bildungseinrichtungen übertragbar sind. Die verschiedenen Hochschul- und Lehrsysteme Europas haben vor und in der Krise vielfältige digitale Konzepte entwickelt und angewandt. Ein solcher Austausch würde es daher ermöglichen, verschiedenste digitale Mittel, die sich bewährt haben, als Ergänzung zu traditionellen Präsenzveranstaltungen zu etablieren. Auch die Vielfalt der digitalen Bildungslandschaft muss genutzt werden!

Digitale Lehre bietet eine unvergleichliche Flexibilität für alle Studenten. Die Freiheit des Studiums von zu Hause aus und die Möglichkeit, Unterricht und Studienzeiten flexibel nach den ei-

Europas Hochschulen, vereinigt Euch!

genen Vorlieben einzuteilen, sind nur einige von vielen Vorteilen für die Studenten. Dennoch kann der Online-Unterricht ein Vollzeitstudium, das eigentlich persönlich stattfinden sollte, nicht ersetzen. Erfahrungen sowie die persönliche Weiterentwicklung von Studenten sind online nur eingeschränkt machbar. Während Vorlesungen und größere Veranstaltungen möglicherweise auf digitalen Plattformen stattfinden können, lassen sich didaktische Konzepte wie Seminare, praktische Übungen und anderes nicht vollständig durch digitale Alternativen ersetzen. Der RCDS sieht hier Handlungsbedarf und fordert eine unverbindliche europäische Richtlinie für digitale Lehre. Ziel der Richtlinie wäre es, empfehlenswerte, einheitliche Richtlinien für die technische Umsetzung des digitalen Unterrichts zu definieren, unabhängig von Einschränkungen durch die öffentliche Sicherheit und Gesundheit.

Integrierten europäischen Eisenbahnverkehrsraum für Studenten schaffen

Der Ring Christlich-Demokratischer Studenten fordert, die studentische, innereuropäische Mobilität durch vergünstigte grenzüberschreitende Studententickets auch im Fernverkehr zu stärken und einen integrierten europäischen Eisenbahnverkehrsraum zu schaffen, um die internationale Verflechtung des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandortes Deutschland zu stärken und eine wahrhafte Europäisierung des Studiums und der Lebenswelten der Studenten zu bewerkstelligen. Hierbei sind neben den bereits geforderten Verbesserungen im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) zum Beispiel durch eine verbreiterte Anerkennung studentischer Semestertickets insbesondere die folgenden Punkte anzugehen:

Studenten bessere Mobilität im Fernverkehr Europas ermöglichen

Den Schienenpersonenfernverkehr (SPFV) betreffend ist zu bemängeln, dass ein Studentenausweis nur in einigen Mitgliedstaaten eine Ermäßigung des Fahrpreises begründet.¹ Studenten und Azubis sollen jedoch unabhängig von ihrem Alter durch die Vorlage eines entsprechenden Nachweises, zum Beispiel eines bereits vom RCDS geforderten digitalen Studentenausweises, beim Ticketkauf einer grenzüberschreitenden Zugfahrt Vergünstigungen erhalten. Dabei sollen die Vergünstigungen nicht nur auf die Fernverkehrs-Fahrten von Metropole zu Metropole beschränkt sein, sondern auch die Verkehrsmittel des Nahverkehrs integrieren. Diese Tickets sollen zu einem Teil aus EU-Mitteln subventioniert werden, sodass das Reisen in die anderen europäischen Länder und auch in die ländlichen Regionen Europas attraktiver gestaltet wird. Einen Beitrag hierzu soll eine einheitliche europäische Buchungsplattform leisten, an der alle europäischen Eisenbahnverkehrsunternehmen teilnehmen, um den Studenten einerseits besseren Zugang zu speziellen Angeboten zu verschaffen und andererseits bessere Übersichtlichkeit hierzu zu bieten. Derartige Plattformen haben im Nahverkehr bereits großen Erfolg gezeigt.² Heutzutage ist es durch Programme wie „Erasmus+“ schon fast normal, einen Teil seiner Studienzeit im europäischen Ausland zu verbringen. Wir sehen, dass die Mobilität zwischen den Mitgliedstaaten besonders unter Studenten immer mehr zunimmt. Wenn wir dazu beitragen, dass junge Menschen unser Europa mit all seinen Vorzügen und Möglichkeiten des Miteinanders aktiv leben möchten, sollte dieser studentische, kulturelle und grenzüberschreitende Austausch gefördert und vereinfacht werden. Es ist unser Anliegen, dass junge Menschen in Europa zusammenfinden, um durch sie den Kern des europäischen Miteinanders aufleben zu lassen und das euro-

¹ Oft lediglich Ermäßigungen bis zu einem gewissen Alter (z. B. in Portugal oder Frankreich bis 25 Jahre), unabhängig vom Studentenstatus.

² So beispielsweise die Website www.mobil.nrw des Verkehrsministeriums und der Verbände in Nordrhein-Westfalen oder die Seite www.bayern-fahrplan.de der Bayerischen Eisenbahngesellschaft (BEG).

päische Bewusstsein zu stärken. Damit würden ferner neue Möglichkeiten geschaffen, den Schienenverkehr attraktiver zu gestalten und damit gleichzeitig zu vermeiden, dass vermeintlich günstigere Flugtickets genutzt werden, die wiederum negative Langzeitfolgen für die Umwelt mit sich bringen.

Ausbau und Harmonisierung der Betriebsabläufe sowie der Eisenbahninfrastruktur

Generell zählt für den RCDS zur Verbesserung studentischer Mobilität im weiteren Sinne auf mittlere bis lange Sicht im Übrigen auch der Bau europäischer Hochgeschwindigkeits-strecken sowie eine Vereinheitlichung beispielsweise der Schienenbreiten, der Abfertigungsverfahren oder der Zugsicherungs- und Stromsysteme sowie der Bahnsteighöhen, die echten europäischen Fernschnellzugverbindungen nach wie vor im Wege stehen, wie auch die Europäische Kommission bereits vor zehn Jahren festgestellt hat.³ Das studentische Interesse an deren Realisierung liegt zum einen in schnelleren Verbindungen und kürzeren Wegen im europäischen Fernverkehr. Dadurch wird es den Studenten ermöglicht, leichter und schneller durch Europa zu fahren, was die Verfügbarkeit und Attraktivität solcher Reisen, sowohl privat als auch universitär (zum Beispiel Studienfahrten) steigern würde. Zum anderen hätte eine entsprechende Vereinheitlichung den praktischen Vorteil für Studenten und Auszubildende der Eisenbahnbranche, ihr Wissen und ihre Qualifikation ohne komplette Umschulungen in ganz Europa nutzen zu können. Immerhin waren Ende 2014 in der EU rund 900.000 Menschen allein in Eisenbahnverkehrsunternehmen und Eisenbahninfrastrukturunternehmen beschäftigt. In vielen Mitgliedstaaten gehören Eisenbahnverkehrsunternehmen zu den größten nationalen Arbeitgebern.⁴ Die freie Arbeitsplatzwahl in der EU würde so auch in diesem Bereich wirklich mit Leben erfüllt werden. Der RCDS unterstützt hierfür die von der Europäischen Kommission vorgelegten Konzepte⁵ eines mittelfristig einheitlichen Europäischen Verkehrsraumes sowie die von der Europäischen Eisenbahnagentur vorangetriebenen Projekte⁶ der Harmonisierung von Standards auf europäischen Schienen und fordert, diese weiter voranzutreiben.

Von diesen Maßnahmen sollen alle Studenten in Europa profitieren. Sie bieten das Potential, den europäischen Austausch auf gleich mehreren Ebenen zu stärken: Den Studenten würde eine Mobilitätsbarriere genommen und es wird die Möglichkeit geschaffen, auch in Zukunft den internationalen, kulturellen und wertebasierten Zusammenhalt der Regionen Europas auf der ei-

³ Vgl. KOM (2011) 144

⁴ Vgl. Mobile Beschäftigte Eisenbahn. Hrsg. Von der Europäischen Transportarbeiter-Föderation. Brüssel 2018, S. 28 ff. Online unter https://www.eva-akademie.de/fileadmin/website/projekte/mobiles_personal_eisenbahn/rail_mobile_workers_final_report_de.pdf.

⁵ Vgl. KOM (2011) 144, insbesondere Punkt 3.1

⁶ Vgl. ERTMS. Making the railway system work better for society. Hrsg. von der Europäischen Eisenbahnagentur.

Integrierten europäischen Eisenbahnverkehrsraum für Studenten schaffen

nen und Europa als Ganzem auf der anderen Seite weiter zu stärken. Ebenso würde der Tourismus und die wirtschaftliche Zusammenarbeit gestärkt werden. Dies wäre auch insbesondere der Fall, wenn im Rahmen des SPNV Verkehrsverbünde erweitert würden, da hiervon all jene profitieren, die im entsprechenden Gebiet unterwegs sind – zum Beispiel auf dem Weg zur Arbeit oder zum Einkauf. Ein funktionierender studentischer Austausch in Europa ist essenziell und hat das Potential, die Vernetzung innerhalb der Europäischen Union nachhaltig zu stärken. Damit dieser Austausch nicht nur in den europäischen Metropolen gefördert wird, ist auch der Nahverkehr entsprechend einzubeziehen. Dadurch entsteht denjenigen kein Nachteil, die Freundschaften, beispielsweise gewonnen durch einen vergangenen Schüleraustausch, Klassenfahrten oder Städtepartnerschaften, die teilweise im ländlichen Raum stattfinden, erhalten möchten.

Zukunft im EDS

Der Bundesvorstand wird bis zur nächsten Bundesdelegiertenversammlung (BDV) einen Antrag über den Austritt oder Verbleib in den *European Democrat Students* (EDS) vorbereiten und diesen auf der BDV zur Abstimmung stellen.

Bis dahin sollen wichtige Weichen gestellt werden. Ein verbündeter Vorsitzender soll bis zum Oktober eine klare Perspektive für Satzungsreformen eröffnen. Der neue Vorsitzende muss mit seinen speziellen, satzungsgebenden Befugnissen (wie z. B. Kompetenzverteilungen, Richtungsentscheidungen) den Weg für eine Reform der Satzung, auch gemäß den Vorstellungen des RCDS (siehe BDV 2019) vorgeben, vorstellen und einleiten.

Bis zur BDV wird der Bundesvorstand eine breite Diskussion unter den Gruppen initiieren, um jedem Gruppenvorsitzenden ausreichend Möglichkeit zu geben, den Sachverhalt bewerten zu können und innerhalb seiner Gruppe über die Zukunft in den EDS zu diskutieren.

Einflussnahme durch chinesische Konfuzius-Institute unterbinden – Wissenschaftsfreiheit bewahren

„Die CDU Deutschlands setzt sich dafür ein, ausländischen Institutionen nichtdemokratischer Staaten, die die Wissenschaftsfreiheit gefährden, keinen Einfluss auf die hiesige Hochschullandschaft zu gewähren. In diesem Zusammenhang sollen sämtliche Kooperationen der deutschen Hochschulen mit den chinesischen Konfuzius-Instituten beendet werden. Es sollen keine Gelder aus dem Bundeshaushalt, den Landeshaushalten oder den Haushalten der Hochschulen für die Arbeit der Konfuzius-Institute verwendet werden. Gleichzeitig wird der deutsch-chinesische Kulturaustausch auf anderem Wege ausdrücklich begrüßt.“

Begründung:

Bei dem Konfuzius-Institut handelt es sich um eine staatliche chinesische Bildungsorganisation, die direkt dem chinesischen Bildungsministerium (MOE) zugeordnet ist und mit Bildungseinrichtungen, vor allem Hochschulen, der Gastländer zusammenarbeitet, an ihnen angegliedert ist und oft auch auf deren Gelände untergebracht ist. Das Institut unterhält engste Kontakte zur Kommunistischen Partei und ist an Richtlinien gebunden, die zentral in Peking herausgegeben werden.¹ Das unterscheidet das Konfuzius-Institut stark von anderen ausländischen Kulturinstituten wie dem Alliance française oder dem spanischen Instituto Cervantes. Finanziert werden die Institute je zur Hälfte von der Volksrepublik China und von der jeweiligen ausländischen Gastinstitution.²

Das Institut steht seit längerem stark in der Kritik, an Spionage, Überwachung chinesischer Bürger im Ausland und Untergrabung der wissenschaftlichen Freiheit an den Gasthochschulen beteiligt zu sein. Außerdem wird der Versuch beobachtet, in kontroversen Fragen der chinesischen Politik, wie Menschenrechten, den Uiguren, Taiwan, Tibet etc. die Agenda der Regierung und Kommunistischen Partei voranzubringen. Außerdem steht das Konfuzius-Institut bei der Einstellungspolitik in der Kritik, gegen Anti-Diskriminierungsgesetze und Menschenrechtskodizes zu verstoßen.³

Die Bundesregierung schreibt in einer Antwort auf eine Anfrage des Abgeordneten Dr. Jens Brandenburg (FDP) (Drucksache 19/15009) dazu:

¹ vgl. <https://www.igfm.de/konfuzius-institute/> (Stand 15.04.2021)

² vgl. <https://www.smh.com.au/education/confucius-says-schools-in-but-dont-mention-democracy-20110219-1b09x.html> (Stand 15.04.2021)

³ vgl. https://www.deutschlandfunk.de/konfuzius-institute-an-deutschen-unis-ferngesteuert-von-680.de.html?dram:article_id=468327 (Stand 15.04.2021)

"Nach dem Reformplan der vom Generalsekretär der Kommunistischen Partei China, Xi Jinping, geleiteten „Führungsgruppe zur Vertiefung umfassender Reformen“ sollen Konfuzius-Institute eine bedeutende Kraft im Austausch von Kultur und Bildung zwischen China und anderen Ländern werden und als wichtiger Akteur in der Soft Power-Politik Chinas der „Diplomatie chinesischer Prägung“ dienen. Der Fokus der Arbeit der Konfuzius-Institute soll auf dem „Aufbau der sozialistischen Kultur“ liegen. Die Bundesregierung verfolgt diese Entwicklung. [...] Der Bundesregierung ist bekannt, dass der chinesische Staat bzw. die Kommunistische Partei Chinas Einfluss auf Veranstaltungen, Lehrinhalte und -materialien an Konfuzius-Instituten in Deutschland nimmt. Dies erschließt sich bereits aus der engen organisatorischen und finanziellen Anbindung der Institute an staatliche chinesische Institutionen, namentlich an die der Zentralen Propagandaabteilung der Kommunistischen Partei Chinas unterstellte Kulturorganisation „Hanban“."4

Aus diesem Grund haben bereits zwei der 19 deutschen kooperierenden Hochschulen, die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und die Universität Hamburg die Zusammenarbeit aufgekündigt.⁵⁶ Mehrere Länder wie beispielsweise Schweden und Kanada kooperieren aus diesen Gründen überhaupt nicht mit dem Konfuzius-Institut. In Brüssel wurde dem Leiter des Instituts wegen Spionageverdacht das Visum entzogen.

Um einen Angriff auf die Freiheit der Forschung und Lehre in Deutschland durch den chinesischen Staat zu verhindern, soll sich die CDU Deutschlands dafür einsetzen, dieses Zusammenarbeiten zu beenden und weiteren Kooperationen vorzubeugen. Auch sollen keine öffentlichen Gelder für die Arbeit des Konfuzius-Instituts verwendet werden. Als Alternative zur Arbeit des Konfuzius-Instituts könnten Lehrstühle zur chinesischen Kultur geschaffen werden.

⁴ vgl. <https://dip21.bundestag.de/dip21/btd/19/155/1915560.pdf> (Stand 15.04.2021)

⁵ vgl. https://ga.de/region/koeln-und-rheinland/propaganda-verdacht-uni-duesseldorf-kuendigt-konfuzius-institut_aid-48332663 (Stand 15.04.2021)

⁶ vgl. <https://www.forschung-und-lehre.de/management/uni-hamburg-zieht-sich-aus-konfuzius-institut-zurueck-2978/> (Stand 15.04.2021)